

Nr. 49 Diez, Mittwoch, den 3. März 1920 26. Jahrgang.

Erzähler — der moralisch Beteiligte.

Die Eingziehung der Einkommensteuer
Nach Berliner Blättermeldungen fand unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors v. Loer im Reichsfinanzministerium eine Besprechung über die Bestimmungen betr. Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn statt, zu der Ber-

zweiter der Großindustrie und des Handels sowie der Arbeit-
nehmer getrieben waren. Bei Beginn der Sitzung machte
Geheimrat Kuhn darauf aufmerksam, daß lediglich über die
Art des Abgangs der Steuern und der Berechnung mit den Ver-
bänden beraten werden solle. Es wurde allgemein der Ansicht
hineingetragen, daß der Abzug vom Arbeitslohn nach einem
schwierigen Abwägen nicht zu empfehlen sei. Von der In-
dustrie wie dem Handel wurde auf die ungeheuren Kosten hin-
gewiesen. Als vorteilhaft wurde die Erhebung durch Steuern
von Steuermarken bezeichnet, da hier eine geringere Arbeits-
leistung erforderlich sei und der Arbeitnehmer eine Unterlage
über die geleisteten Steuern stets in der Hand habe. Die Ver-
treter der Großbetriebe betonten, daß eine Entschädigung ge-
währt werden müsse. Der Regierungsdirektor versprach, diese
Anregung weiterzugeben.

Parteiliches.

Demokratie und Monarchie. In einer demo-
kratischen öffentlichen Versammlung sagte kürzlich der demokratische
Abg. Dr. Luppe folgendes: „Darüber, ob Monarchie oder
Republik die bessere Staatsform ist, läßt sich streiten. Es
gibt auch unter den Demokraten Leute, die die Monarchie in
England für besser halten als die Republik. Es sind längst
nicht alle Demokraten Republikaner.“ Die demokratische,
früher nationalliberale, „Magdeburgerische Ztg.“ bemerkt dazu:
„Wir verzeichnen diese Äußerung des Nachfolgers des demo-
kratischen Wiederaufbauamministers auf dem Nürnberger Ober-
bürgermeisterposten deshalb mit besonderer Genugtuung, weil
wir bereits im Dezember 1918, bei Gelegenheit der ersten
Beröffentlichung des demokratischen Wahlprogramms (und seit-
dem immer wieder bei passender Gelegenheit) den Gedanken des
demokratischen Kaisertums als den für deutsche
Verhältnisse einzig richtigen vertreten haben.“

Deutsche Nationalversammlung.

Sitzung vom 1. März 1920.

Die Nationalversammlung verhielt heute zunächst den
Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung des Gesetzes zur
Verfolgung von Kriegsverbrechen vom 18. Dezen-
ber 1919 an den Verfassungsausschuß und schloß dann die
Beratung des Reichseinkommensteuergesetzes
fort. Beim § 2, der die Einkommensteuerverpflichtung umschreibt,
wird über einen Antrag der Deutschen Volkspartei deba-
tiert, der eine Doppelbesteuerung der Grundbesitzenden aus-
landsdeutschen verhindern will. Es wird indes darauf hin-
gewiesen, daß eine Bestimmung im Sinne des Antrages
internationale Abmachungen sehr erschweren würde. Aus-
ßerdem habe die Regierung in dieser Frage weitest gehendes
Entgegenkommen zugesagt. Der Antrag wurde daraufhin
abgelehnt, der § 2 wurde angenommen.

Ein Antrag der Unabhängigen, der die Naturalabzüge
der Wehrmacht beibehalten will, wurde abgelehnt. Unter-
staatssekretär Wölke wies darauf hin, daß der Reichswehr-
minister auf die Steuerfreiheit dieser Bezüge großen Wert
lege, weil es sonst sehr schwer fälle, Truppen zu bekommen.

Bei § 12, der die nicht steuerbaren Einkommen auf-
führt, liegt ein auch von Zentrumsgesandten unterstützter
Antrag (Deutschland) vor, wonach auch Ge-
winne, die durch die Veräußerung von Grundstücken er-
zielt worden sind, nicht steuerbar sein sollen, es sei denn,
daß die Grundstücke erst innerhalb der letzten fünf Jahre
oder zum Zwecke der Wiederübertragung erworben worden
seien. Die Fassung, die der Ausschuß für die Verankerung
derartiger Gebote gewählt hatte, ist für die Grundbesit-
zer ungünstiger insofern, als jeder Gewinn versteuert
werden soll, der aus dem Verkauf eines Grundstücks er-
zielt wird, welches weniger als zehn Jahre im Besitz seines
Eigentümers war. Der Antrag (Deutschland) wäre abgelehnt
worden, wenn nicht die Anzahlung des Hauses, bei der
87 Stimmen für und 100 Stimmen gegen den Antrag ab-
gegeben wurden, ein beschlußfähiges Haus ergeben hätte.

Infolge dieser Beschlußfähigkeit muß die erste Sit-
zung geschlossen und eine zweite anberaumt werden, zu
deren Beginn Präsident Feilerbach mit unverkennbarer
Schärfe die Fraktionsführer bat, das Pflichtgefühl ihrer
Fraktionsgenossen so zu stärken, daß man noch im Laufe
der Woche zu einem beschlußfähigen Hause käme. Auch
jetzt kann über den Antrag (Deutschland) nicht abgestimmt wer-
den, offenbar weil das Haus immer noch beschlußunfähig ist.
Eine längere Debatte entspann sich dann beim Para-
graphen 13, der die Zulässigkeit angemessener Abzehr-

ungen regelt. Es liegen hierzu mehrere Anträge vor, die
sich auf die Abzugsfähigkeit von Rückstellungen für Er-
neuerungen, von Beiträgen zu den Berufsvertretungen,
ferner von Beiträgen für politische, wirtschaftliche oder kulturelle
fördernde Vereinigungen beziehen. Die Abzugsfähigkeit der
letzten genannten Beiträge wird in einem Antrag des Abg.
Gothein (Dem.) verlangt. Ueber diesen Antrag kann indes
keine Einigung erzielt werden. Der Antrag Gothein wird
bis zur dritten Sitzung zurückgezogen, während die anderen
von den Rechtsparteien ausgehenden Anträge abgelehnt
werden. Dagegen fand Annahme ein gemeinsamer Antrag
der Mehrheitsparteien, wonach Mehrzahlwendungen für den
Haushalt, die durch eine Erwerbstätigkeit der Frau not-
wendig geworden sind, abzugsfähig gemacht werden. Das
Haus erledigt dann die folgenden Paragraphen bis zum
Paragraphen 20. Damit ist auch der vom Ausschuß auf-
gestellte Steuertarif mit dem vorgesehenen Existenz mini-
mum von 1500 Mark angenommen. Die Unabhängigen
setzten sich für eine Erhöhung des steuerfreien Existenz-
minimums ein, blieben mit ihren Anträgen aber allein.
Nächste Sitzung Dienstag.

Preussische Landesversammlung.

Sitzung vom 1. März 1920.

Die heutigen Verhandlungen der Preussischen Landes-
versammlung, bei denen das Haus sehr schwach besetzt
war, verliefen ohne jeden Zwischenfall. Einige Anträge wer-
den zurückgestellt, andere wurden von allen Parteien ange-
nommen. So foli z. B. möglichst schnell eine Denkschrift
vorgelegt werden über die in Preußen vorhandenen Wap-
senkräfte und die Möglichkeit ihrer Ausnutzung zur
Vicht- und Kraftsteigerung. Ein Antrag Adolf Hoffmann,
den Abgeordneten trotz der Versammlungsschließung
durch Gesetz das Recht zu verleihen, über ihre parlamentar-
ische Tätigkeit zu berichten, wird abgelehnt.

Einen wichtigen Punkt im neuen Staatsgebilde bedeutet
die Zentrale für Heimatsdienst, die große Ausgaben er-
fordert. Der deutschnationale Abg. Rippert behauptet, daß es
sich um sozialdemokratische Parteizwecke handle, für
die Staatsmittel zur Verfügung gestellt werden. Minister-
präsident Brüch erklärt, daß diese Zentrale vom Reich
bezahlt werde. Sie unterstehe auch dem Reich. Die preußi-
sche Regierung hätte keine Staatsgelder für Parteizwecke
ausgegeben. Die Rechte bleiben bei ihren weiteren
Ausführungen bei dem Standpunkt der Gegnerschaft gegen
die Reichszentrale für Heimatsdienst bestehen. Die Sozial-
listen treten für sie ein. Vom Zentrum erklärt der Abg.
Kloft: „Wir sind nicht mit allen Maßnahmen der Zentral-
für Heimatsdienst einverstanden, aber sie ist Reichssache.
Ueberdies erkennen wir an, daß die Zentrale jetzt bemüht
ist, neutral zu arbeiten.“ Auf Antrag der Mehrheitspar-
teien wird die Erörterung geschlossen.

Ein Antrag von Wangelheim (Deutsch-Hann.) betr. die
Ueberweisung von Angehörigen der Elbe und der Weiser
wird nach zusammenfassenden Erklärungen aller Parteien die
durch das Hochwasser Geschädigten im weitesten Maße unter-
stützen zu wollen, angenommen.

Der sozialdemokratische Antrag betr. die Kranken-
kassen, nach denen die Regierung die Landesversicherungs-
anstalten veranlassen soll, den Krankenkassen für die
Ausstellung der Invalidenversicherungsarten eine Entschä-
digung zu zahlen und die Grundlöhne, nach denen sich die
baren Leistungen der Krankenkassen richten, entsprechend
den Zeitverhältnissen zu erhöhen, um die Kranken vor geld-
lichem Nachteil zu bewahren, werden einstimmig angenom-
men.

Nächste Sitzung: Dienstag: Gefangenentwurf über Aus-
scheidungsgesetz zwischen dem Staat und dem ehemaligen
Königshaus.

Neues aus aller Welt.

Der franz. Eisenbahnerstreik ist beendet. Der Na-
tionalverband der Eisenbahner teilt mit, daß infolge von
Besprechungen beim Ministerpräsidenten eine Einigung
zwischen den Vertretern des Verbandes und der Eisenbahn-
direktion erzielt wurde. Daher wird der Befehl, die Arbeit
wieder aufzunehmen, gegeben werden.

Die Einfuhr größerer Mengen Speck aus dem Aus-
land steht, wie die „N. pol. Corr.“ meldet, in Aussicht, so
daß es möglich sein wird, die Verteilung von Auslandspeck
wieder aufzunehmen.

Auf Vorschlag des hessischen Gesamtministeriums und im
Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern hat der
Reichswehraminister den Minister des Innern Fuld zum
Regierungskommissar für den Bezirk Preußen ernannt.
Stelle des Oberpräsidenten v. Dr. Schwander ernannt.

In Essen fand im städtischen Saalbau die Vorstandssitzung
des Reichsverbandes der Deutschen Presse statt.
Zum ersten Generalsekretär des Reichsverbandes wurde ein-
stimmig der Redakteur Gustav Richter von den „Hamburger
Nachrichten“ gewählt. Gustav Richter tritt sein Amt am 1.
April an.

Die Botenkonferenz in Paris hat beschlossen, den
deutschen Schiffen das Anlaufen in den türkischen Hä-
fen zu untersagen.

Der Kassationsgerichtshof von Brabant hat vier Mitglieder
des Rates von Aenderen, welche die Delegation an-
führten, die sich seinerzeit nach Berlin begeben hat, in contuma-
ciam zum Tode verurteilt.

Am Montag vormittag hält die ungarische National-
versammlung eine Sitzung ab, in der der Reichsverweser
gerührt werden soll.

Die russischen Generale Judenitsch, Glazenap und Ma-
dritsch wurden, angeblich auf ihrer Reise nach Deutsch-
land, in Riga auf Veranlassung einer englischen Mission ber-
stet.

Der Rat des Völkerbundes tritt am 12. März zu-
sammen, um die nach Rußland zu entsendende Untersuchungs-
kommission zu bestimmen.

London soll am 28. Februar in Chicago in einer Rede
erklärt haben, wenn das amerikanische Volk fortfahre, die ver-
fügbaren industriellen Waren in dem gleichen Verhält-
nis wie gegenwärtig zu exportieren, werde Amerika
sich gezwungen sehen, mehr Lebensmittel einzuführen.

Die französische Kammer stimmte der Regierungsvor-
lage über die Einberufung der Jahresklasse 1920
mit 518 gegen 78 Stimmen zu.

Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel, Dr.
Landberg, ist dort am Samstag eingetroffen.

Die Augsburger Schleichhandelsstelle ist einer großen
Schließung mit Kernen, Militärschiffen, Soldaten
und auf die Spur gekommen. Die Waren, die allein in
Augsburg zum Angebot gelangten, hatten einen Gesamtwert
von 8 bis 9 Mill. M.

Der Bericht der Niederländischen Ersten Kammer
befürwortet, daß zahlreiche darin erhobenen Bedenken den
Beitritt der Niederlande zum Völkerbund. Viele Mit-
glieder der Kammer legen Nachdruck darauf, zu erklären, daß die
Niederlande, die sich außerhalb des Krieges zu halten gewohnt
hätten, nichts mit der Art zu tun hätten, wie die Sieger die
Friedensbedingungen festgelegt hätten und ausführen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Auf dem Einrich sind die landwirtschaftlichen Ar-
beiten schon in vollem Gange. Es wird fleißig gedünkt. Wenn
die Witterung weiter günstig bleibt, steht auch die Erntezeit
nicht mehr lange aus. — Der so raslos betriebene Maul-
tourismus ist jah unterbrochen worden. Der Hochkonjunktur
der Zellpreise mit 20, 22 und 25 Mark folgte der unheimliche
Sturz auf 2 (zwei) Mark. Sollten die Amerikaner, für
deren Modelle diese Werkschiffe dieser nützlichen Tierchen ihre
Becken lassen mühen, plötzlich anderen Sinnes geworden sein?
In bedenken ist allerdings, daß der Wechsel auch bei den
Maulwürfen beginnt und daß dadurch die Stelle erheblich an
Wert verlieren.

Aus dem Unterlahntreise.

! : Schulpersonalien. Lehrer Groß von Homburg ist
zum 1. März 1920 zum Lehrer in Scheid bei Völkchen
ernannt. Lehrer Madepang in Nassau hat die 2. Lehrer-
prüfung mit gut bestanden.

! : Kassenkubogen. 2. März. Unter Hinweis auf den
Antrag des Vaterländischen Frauenvereins Drz in Nr. 41
dieser Zeitung, der eine Sammlung für die Hochwasserge-
schädigten bezweckt, bittet auch der Vaterl. Frauenverein Kassen-
kubogen die Einwohner seines Bezirks, hierbei mitzuwirken.
Spenden werden dankbar entgegengenommen von den Vor-
standsmitgliedern des Vereins.

! : Kassenkubogen. 2. März. Das am Sonntag abend
von Kriffen des Kassanischen Landestheaters veranstaltete
Konzert fand bei starkem Besuch statt, ein Zeichen dafür,
daß damit einem Bedürfnis der Kassaner unsern Gegend
entgegengekommen war; gab es doch Künstler von Ruf und
Namen zu hören. Fräulein Martha Sommer sang Ari-
en

Nachtgeheimnisse.

Roman von R. Orth.

Nachdruck verboten

So mußten ihre Worte auch auf den jungen Leutnant ge-
wirkt haben, denn er bemühte sich, einen anderen, freundlich
beachtenden Ton anzuschlagen. „Vas du von vernünftig
miteinander reden, Violetta! Ich bin dir gewiß von Herzen
danke für alle Liebe, die du mir erwiesen hast, und wenn
es sich um weiter nichts handelte, als darum, dir ein Opfer
zu bringen, würde ich mich in der Erinnerung an das, was
zwischen uns gewesen ist, sicherlich nicht einen Augenblick be-
zweifeln. Aber es ist meine ganze Zukunft, die hier auf dem
Spiele steht, und daß ich mein Leben lang unglücklich sein
sollte, nur weil ich mich einmal getäuscht habe, das wirst du
doch nicht von mir verlangen?“

„Und ich? — Daß ich mein Leben lang unglücklich sein
soll, hat natürlich nichts zu bedeuten.“

„Du wirst nicht unglücklich sein, Violetta! Wenn man
jung und schön und lebenswürdig ist, wie du, findet man leicht
einen Ersatz. Und du kannst nur einen guten Tausch dabei
machen. Denn was hätte ich dir zu bieten gehabt? Ich bin
ein armer Teufel, und ein Leben, wie du dir's wünschst,
hätte ich dir wohl niemals verschaffen können.“

„Weißt du mit einem Male so genau, was ich mir
wünsche? Habe ich dir's vielleicht gesagt?“

„Deinen begehrt es nicht. Daß du vergessen, unter welchen
Umständen wir uns kennen gelernt haben — und wie oft ich
dich vergebens gebeten habe, deine unerlässliche Vergnügungs-
sucht zu zügeln, weil ich mich in Schulden stürzen mußte, um
ihre Genüge zu tun?“

„Es ist sehr ritterlich, mir das jetzt zum Vorwurf zu machen.
Außerdem ist es eine Unwahrheit. Dürftest du mir nicht immer
von deinem reichen Onkel gesprochen, der dich unterstützt und
dessen Millionen du eines Tages erben wirst, so würde es
mir nicht eingefallen sein, Opfer von dir anzunehmen.“

„Das ist wieder eine von deinen gewohnten Verdrehungen,
Violetta! Du allein bist es gewesen, die immer und immer
wieder auf diesen Onkel zurückkam, von dem ich am liebsten
schon längst keinen Pfennig mehr angenommen hätte. Und
was die Erbschaft betrifft — er hatte doch bis vor kurzem
ein eigenes Kind.“

„Nun ja — ein todkrankes. Und jetzt ist es gestorben.
Aber nun, da sie dir ganz sicher ist, würdest du die Erbschaft

vielleicht lieber mit einer klügeren und feineren Dame teilen, als
ich es bin.“

„Mein Onkel kann noch dreißig oder vierzig Jahre leben,
und ich wünsche es ihm von Herzen. Was du da von der
Erbschaft sagst, ist nichts als ein altes Gerücht. Vorläufig
bin ich, wie ich dir schon sagte, ein ganz armer Teufel, der
noch genug an seinen leichtsinnig gemachten Schulden zu tragen
hat, und von dem du dir für die nächste Zukunft nichts, aber
auch gar nichts versprechen darfst.“

„Es ist also nur deswegen, daß du unser Verhältnis
lösen möchtest? — Nun, du magst ruhig sein! Ich werde
keine Anforderung an dich stellen und werde gern auf alle
kostenpflichtigen Vergünstigungen verzichten. Mit meinem Blumen-
machen verdiene ich immer noch so viel, daß ich nicht zum
Hungern brauche. Zu irgend einer Zeit wirst du doch wohl
dahin gelangen, eine Familie ernähren zu können.“

Ihre zielbewusste Beharrlichkeit reizte seine von allem
Anbeginn nur mühsam niedergehaltene Ungebuld zu einer Er-
regung, die er selbst mit dem Aufgebot seiner ganzen Selbst-
beherrschung kaum noch zu verbergen vermochte. Er fing an,
im Zimmer umherzugehen und fuhr sich immer häufiger mit
der Rechten durch das dicke wellige Haar.

„Aber es kommt doch nicht allein darauf an, Violetta, ob
wir zu leben haben würden,“ stieß er in kurzen, abgerissenen
Sätzen hervor. „Wir müssen uns doch vor allem fragen, ob
wir miteinander glücklich werden würden, ob wir zueinander
passen! Und da — ich möchte dir ja nicht weh tun — aber
du bist doch nun einmal in einer ganz anderen Welt auf-
gewachsen, und dein früherer Beruf —“

„Ich wartete schon lange darauf, daß das kommen würde.
Eine ehemalige Kunstreiterin, eine Künstlerin ist natürlich gut
genug, um einem ein paar Wochen oder Monate als Spiel-
zeug zu dienen, aber man denkt nicht daran, sie zu heiraten.
Nun, mein Lieber, da du endlich anfängst, mir dein wahres
Gesicht zu zeigen, will auch ich ganz aufrichtig gegen dich sein.“

Wenn es mir darum zu tun gewesen wäre, einen Liebhaber
zu gewinnen, der mich fügen läßt, sobald er meiner überdrüssig
geworden ist, würde ich mir wahrscheinlich einen anderen aus-
gesucht haben als dich — einen reicheren, meine ich, wie ich
dich ja am Ende genug hätte haben können. Aber ich wollte
ein aufständiges Mädchen bleiben und wollte nie einem anderen
Manne angehören — dem, den ich wahrscheinlich gern hatte,
und von dem ich sicher sein konnte, daß seine Absichten ehrlich
seien. Das habe ich dir gleich am ersten Tage gesagt, als
du dich so verrückt anstelltest vor Verliebtheit, und als du

glaubtest, ich wäre mit einigen schönen Lebensarten zu gewinnen,
weil du mich in einem Tanzlokal kennen gelernt hast. Auch
über meine Vergangenheit habe ich dich damals nicht belogen
und habe dir ganz aufrichtig erzählt, daß ich noch heute eine
Künstlerin sein würde, wenn mir nicht von meinem Unfall die
Schwäche in der Hüfte zurückgeblieben wäre, die mir jede
größere Anstrengung verbietet. Du wußtest also ganz genau,
woran du mit mir warst, und wenn ich dir zum Heiraten zu
gering war, wußtest du dich als ein ausländischer Mensch auf
der Stelle von mir zurückziehen. — Nein — nein —“ wehrte
sie ab, da Hermann seine machte, sie zu unterbrechen, „laß
mich nur ausreden! Wenn man den Mut hat, unanständig
zu handeln, muß man sich's auch gefallen lassen, daß das
Ding beim rechten Namen genannt wird. — Ich wäre dir
nicht böse gewesen, wenn du damals auf eine weitere An-
näherung verzichtet hättest, denn ich wußte recht gut, daß ich
keine glänzende Partie bin, aber du wußtest statt dessen immer
ungestümer und zudringlicher. Nicht einmal — nein, hundert-
mal gabst du mir die heilige Versicherung, daß es dein fester
Wille sei, mich zu deiner Frau zu machen, daß dir mein
früherer Beruf ebenso gleichgültig sei wie meine traurigen
Familienvhältnisse. So treuerzichtig wußtest du dich dabei an-
zustellen, daß ich dir endlich glaubte. Von da an habe ich
mein ganzes Leben nur noch auf dich gestellt. Ich habe dir
nicht mehr verhehlt, daß ich dich lieb hätte, und habe alles für
dich getan, was ein liebes Mädchen tun kann. Ist es
so gewesen oder nicht? Jetzt magst du sprechen und magst
mich Pügen strafen, wenn du kannst.“

„Es ist so gewesen, Violetta,“ sagte er gepreßt, „und
doch —“

„Keine Einschränkung und keinen Vorbehalt! Da gibt
es nur ein einfaches Ja oder Nein! Du hast mir ver-
sprochen, mich zu heiraten, und ich habe dir keine Veran-
lassung gegeben, dein Wort zu brechen. Weil es dir unan-
genehm war, wenn ich anderen Männern ein freundliches Gesicht
zeigte oder mir einen harmlosen Scherz gefallen ließ, bin ich
dir auch darin zu Willen gewesen und habe mit allen meinen
alten Freunden gebrochen. Jetzt stehe ich ganz allein und
habe auf der weiten Welt keinen Menschen mehr als dich.
Auf es mich nicht da bis zum Wahnsinn aufregen, wenn ich
sehe, daß du die abgelaufene Methode anwendest, um von
mir loszukommen?“

Fortsetzung folgt.

112

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme an unserm Leid sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Bergassessor Dr. Arlt

Geheimrat Dr. Reuter u. Familie

Bonn - Bad Ems, den 3. März 1920.

Kirchenkonzert

in der evang. Pfarrkirche zu Bad Ems,
am Donnerstag, den 4. März, abends 8 Uhr.

Gesang (Alt) Frl. Meta Diestel,

Kammersängerin aus Stuttgart.

Orgel Herr Friedrich Petersen,

Organist an der Marktkirche zu Wiesbaden.

Violine Herr Obermusikmeister Nitsche,

aus Bad Ems.

Der ganze Reinertrag des Konzerts wird dem Glocken- und Orgelfonds zugeführt.

— Preise der Plätze: 3, 2 u. 1 Mk. —

Eine stehende Dampfmaschine 20 PS.

mit Expansionschieber gut erhalten, ein Injektor (aus Neigung) verschiedene Sorgelege zu verkaufen. [88]
Hermann Dietrich, Altendiez.

Holländ.

Säbhorn Margarine

Feinstes Cocosschmalz

frisch eingetroffen.

P. Dietl, Ems.

Frische Schellfische

nicht gefälscht, zu haben bei

August Strauß, Ems,

124 Friedrichstr. 12

In Bad Ems od. nächste

Umgebung

von tüchtiger Kraft Logier-

haus od. Hotel zu pachten

od. zu kaufen gesucht. Off.

unt. B. 502 a. d. Gesch.

Werstatt bezw.

Lagerraum

zu vermieten. Derselbst zu ver-

kaufen 1 Kinderwagen, 1

Boat, 1 Paar Herrenschuhe,

Größe 43, 1 Ofen mit doppelt

Rechenröhren, 108

Braubacherstr. 43 Ems.

1-2 möbl. Zimmer

mit 3 Betten und Küchen-

benutzung für längere Zeit

gesucht. Offerten an:

Willy Wegener, Coblenz,

Captpfaffenstraße 6

Komplettes gut erhaltenes

Schlafzimmer

und desgl. [979]

Wohnzimmer

zu kaufen gesucht. Angebote

unter B. 100 an die Gesch.

Bezugsstelle

:: Etage ::

von 1-2 Zimmern mit Zubehör

zu mieten gesucht; etwas Garten

erwünscht. Offerten unter B.

501 an die Geschäftsstelle

1 braune led. Geldtasche

150 Mk. Inhalt und sonst.

wertvolle Papiere von Bahn-

hof Lindenbach bis Arzbach-

straße, Ems verloren.

Abzugeben gegen Belohnung

in der Geschäftsstelle, d. Stg.

Nehme hiermit die Geschuldigung

gegen Fritz Wolf 11. mit Be-

dauren zurück. Nach ansehnlichen

Urmittelungen erlaube ich mir, daß

die 140 Mark, welche bei ihm ge-

standen von den nicht mir gehörten,

sondern sein ehrlich verdientes Lohn

waren. [119]

Schmidt, 19. Febr. 1920

Ludwig Jäblicher,

Bettmäßen!

Befreiung sofort. Alter u. Ge-

schlecht angeb. Ausk. umsonst

Josef Kistler, Reichertshausen a. d. Mosel.

Todesanzeige.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft meine liebe gute Schwiegermutter und Tante

Frau Wilh. Heymann I

Ww. Marie Elisabeth, geb. Müller

im 89. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Netzbach, den 2. März 1920.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 5. März, nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe in Oberneisen.

Todesanzeige.

Heute starb plötzlich

Herr Julius Pauly

Hütteningenieur a. D.

Mitkämpfer von 1870/71.

im 78. Jahre seines reich gesegneten Lebens, tief betrauert von seinen Angehörigen und Freunden.

Ueber 37 Jahre hat er unserem Unternehmen mit großem Erfolge seine Kräfte gewidmet. Sein Leben war selbstlose Treue und Hingabe für das Wohl seiner Mitmenschen. Ein dankbares Andenken ist ihm sicher.

Nievernerrütte, den 2. März 1920.

Frank'sche Eisenwerke, G. m. b. H.

Die Beerdigung findet Freitag, den 5. März, in Fachbach, nachm. 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß mein lieber Bruder, Schwager, unser Onkel und Großonkel

Herr Jacob Sprenger

Veteran von 1870/71,

Kommissionär des Unterlahnkreises,

heute morgen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im 73. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

Philipp Sprenger.

Niederneisen, den 1. März 1919.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. März, nachmittags 2 $\frac{3}{4}$ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bettwäsche

**Betttücher, Bettbezüge,
weisse Bezüge,
Cretonne, Nessel**

in vorzüglicher Qualität und
großer Auswahl empfiehlt

A. Albert jr., Limburg a. L.

Obere Grabenstrasse 10. Telefon 273.

M.-G.-B. „Germania“

Bad Ems.

Heute Mittwoch abend

Gesangstunde.

Der Vorstand.

Gedörrte Pflaumen
la. amerik. Weizengriess
feinst. Maccaroni
empfiehlt [72]
P. Dietl, Ems.

Kaufe ganze Einrichtungen
sowie Möbel aller Art
zu d. n. höchsten Preisen.

Georg Faulhaber,
Coblenz, Ploum-Splaffen-
gasse 5, a. d. Viehfrauentirche.
Telefon 582. Karte genügt.

Altpapier

zum Einstampfen

kauf zu höchsten Preisen

Dürer Papier und

Papierwaren

Georg Tewes,

Düren, Postfach 119.

Berufslandwirt

sucht

kleineres Gut

mit vollem lebenden u.

toten Inventar bei hoher

Anzahlung zu kaufen, evtl.

volle Anzahlung.

Schriftliche Angebote an

d. Geschäftsstelle d. Stg. u.

B. 482.

Buffet

ren. Dunkel eich furniert,

zu verkaufen in Eitelborn,

Haus 49. [105]

Ein Paar

Damenschuhe

gut erhalten. Größe 41 zu ver-

kaufen Victoria-Müller 1, Ems.

Geberüben- u.

Zwiebelsamen

frisch geädert, sowie alle Sort.

Gemüsesamen empf. hlt

Andr. Kühnle,

Bad Ems, Bachstraße.

Photo-Apparat

und Doppelglas zu kaufen ge-

sucht Bad Ems. Möhl,

Bachstraße 21.

Photographenapparat, Größe

bis 10-15 cm zu kaufen gesucht.

+ Kluge Frauen +

gebrauchen bei

Regelstörung

und Ecdung meine in den hart-

nächtigen Fällen bestbewährten

Special-Mittel. Volk unbedenklich!

Mit Gera-Heilmittel! Wenn alles

nicht genügt, machen Sie noch

einen Versuch, auch Sie werden

mir sehr dankbar sein. Versand

gegen Einsendung d. 1 Mk.

G. Hühling,

Hamburg 23, Eidelstedterweg 19b.

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 4. März 1920

Pfarrkirche.

Basilika-Gottesdienst.

Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr

Herr Pfarrer G. Hühling.

Lieder: 71-78. B. 8

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 4. März 1920

Pfarrkirche.

Basilika-Gottesdienst.

Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr

Herr Pfarrer G. Hühling.

Lieder: 71-78. B. 8